

Zeitschrift: Der schweizerische Republikaner
Herausgeber: Escher; Usteri
Band: 1 (1798)

Artikel: Schweiz : die folgende Inschrift ward am Freyheitsbaum in Bern gefunden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-542725>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der schweizerische Republikaner.

Sechszehntes Stück.

Zürich, Dienstags den 27. März 1798.

Von dem schweizerischen Republikaner erscheinen wöchentlich zwey bis vier Stücke, jedes von einem halben Bogen. Man kann sich für fünf und zwanzig Stücke mit 45 Kreuzer Zürcher-Waluta in der Buchhandlung von Drell, Füssli und Comp. abonnieren, an welche man sich mit allen Bestellungen zu wenden hat.

Was die Redaktion der Zeitschrift und allfällige Beiträge zu derselben betrifft, so kann man sich deswegen an einen der unterzeichneten Herausgeber wenden, die für alle Aufsätze, welche nicht mit den Namen der Verfasser unterzeichnet seyn sollten, verantwortlich sind.

Escher im Grabenhof. Doktor Usteri.

Schweiz.

Die folgende Inschrift ward am Freyheitsbaum in Bern gefunden:

Hier liegt begraben
Helvetia
ihres Alters 490 Jahr
geboren
im Grütli (Mütli) im Jahr 1308
gestorben
den 5 März 1798.
Ihr Leben
war das Leben einer Rose
kraftvoll und blühend als Knospe
welkend und zerfallend
da als schwüle Hize von aussen und der zerstörende
Andrang von innen die erbleichenden Blätter
auseinander trieb.
Angebetet
in ihrer Jugend von jedermann
ward sie
im Alter ihren Anbetern zum Gelächter und ihren eigenen
Kindern zum Gespött
bis auch sie
nach überstandenen Alters-Schwachheiten Ruhe fand
im Dunkel des Todes.
Ihr Untergang
fragt ernst: was ist irdische Größe?
und ihre Asche
erinnert schauerhaft an die alles zerstiebende
Kraft der Zeit.
Ich arme Tanne bin der Erblasten zum armen
Denkmahl gesetzt
meine abgehauenen Wurzeln

meine abgestuzten nie wieder grünenden Aeste
und
der leere Helm über mir
und die Glitter-Bänder um mich
reden vernehmlich zum fühlenden Herzen:
Wanderer
opfere der Abgeschiedenen eine Nahrung
der Seele
und eine Thräne des Mitleids!

„Wer, der die Schweiz kannte, wird ihr diese Nahrung
„und diese Thräne nicht unaufgefordert schon gezollt ha-
„ben? Mit dem Gefühl, am Grabe der Schweiz zu
„stehen, trat jüngst ein Mann, der die Schweiz liebt,
„vor den Rhein-Fall zu Schaffhausen. Und in
„seinem steten ernstern Donnern predigte der Rhein-Fall:
„Weine! menschliche Formen sind vergänglich, und mit
„ihnen vergeht manches Glück, bricht manches edle Herz;
„doch Natur und Menschheit sind ewig, und du wür-
„dest nicht weinen bey den Trümmern Helvetiens, sä-
„hest du in diesen Trümmern nicht Natur und Mensch-
„heit noch lebendig.“

In unsern Tagen, worinn man alles sieht, sahen wir uralte Staaten in Trümmern zerfallen, und zugleich mit dem Körper zerfiel ihr Geist; kein Gespenst von Polen, keines von Venedig spukt mehr an der Weichsel oder am Adriatischen Golf, um auch nur in leisen Ahnungen sein dereinstiges Wieder-Aufleben aus der Asche anzukündigen. Welche Lebenskraft schlägt und tobt dagegen in jedem Theile und Theilgen des zwar niedergeworfnen, aber männlichstarken Körpers von Helvetien! Hier sind keine Symptome von Ver-

nichtung, sondern von ungestümem Drange nach neuem Leben; hier ist nicht Tod, nur Metamorphose. Bis dahin war der Helvetier zufrieden mit seinem Glücke, ruhig im stillen Genuße seiner bürgerlichen Freyheit aus dem sechszehnten Jahrhundert, ohne die politische Freyheit des letzten Jahr-Zehnds des philosophischen Jahrhunderts zu kennen oder zu verlangen. Da brachte ihm ein übermächtiger Nachbar auf der Spitze des Bajonets diesen Prometheus-Funken zu. Und plötzlich gohr und wällete und brauste die ganze Menschen-Masse zwischen dem Rhein, der Rhone und dem Jura; eine Rührigkeit, ein Drang und Sturm verbreitete sich nun mit Bliges Schnelle auf allen Gipfeln, in allen Thälern der Alpen; Völkchen revolutionirten sich nun, von denen bis dahin auswärts nur der Geograph von Profession das Daseyn gekannt hatte. Hier zum erstenmal war's nicht Künsteley wie am Po und an der Tiber; es quoll von innen heraus; es war wie im Beginn der fränkischen Revolution — war ein Chaos, aber das nicht Auflösung, sondern nur neue innigere Zusammensetzung, neue Springsfedern, neue Lebenskraft ankündete.

Und wie glorreich charakteristisch für die braven Helvetier, daß sie das große, durch den Geist der Zeit befohlene Werk, den gefährlichen Götter-Funken, den der Nachbar mit dem Bajonet ihnen brachte, nur in sich selbst finden zu wollen Energie genug hatten, und kein fremdes Waffengesch auf dem Boden dulden wollten, wo einst die Schlachten von Sempach, Näfels, Murten und St. Jakob geschlagen wurden! Zwar ihr seyd im ungleichen Kampfe gefallen, tapfere Vertheidiger eures Vaterlands! würdige Abkömmlinge Wilhelm Tell's und Arnold's von Winkelried! Aber der Ruhm hat jeden Tropfen eures Blutes gezählt — und es ist nicht verloren für euer Vaterland. Ihr habt der Welt gezeigt, was ein, wenn auch kleines, freyes Volk ist! Ihr habt euren Brüdern die Achtung der Franken verdient, und diese Achtung wird für das Wohl Helvetiens wuchern. Die Franken werden erkennen; auf der einen Seite, was ein durch gleiche Grundsätze mit ihnen verbundenes, so tapfres Volk ihnen werth ist, das einen undurchdringlichen Felsenwall um sie her bildet; auf der andern, wie ohne allen Vergleich gefährlicher die Gipfel und Klüfte der Alpen auf der Flanke

ihres mächtigsten Nachbarstaats ihnen seyn würden als die Hügel und Gebüsche der Vendee, wo nur der öde Ocean ihr Nachbar ist. Sie müssen gerecht und menschlich gegen Helvetien handeln, wenn sie auch nur politisch handeln wollen. Ist mehr wie je hat die Welt den Blick auf sie geheftet. Einer so großen Republik ziemt Stolz nur gegen den Mächtigen, aber Schonung und freundliche Achtung gegen den Schwächern. Hier war kein Ding der Coalition zu zertrümmern, kein Feind aufzureiben: hier war nur ein biederes Volk, welches Europa das erste Beispiel der Freyheit gab, der älteste und treueste Allirte Frankreichs, zu kräftigerer Einheit und zu den Formen des Repräsentativsystems zu berufen. Wenn Frankreich — und wer möchte daran zweifeln? — seine wahren Interessen kennt, so ist Helvetien gerettet.

Geschichte und Verhandlungen der Zürcherischen Landesversammlung.

Am 21, 23. und 24. Merz traten die am 19ten von der Bürgerschaft der Stadt Zürich, auf den Vorschlag nach Maafgabe der Anzahl ihrer Mitglieder, erwählten 176 Wahlmänner zusammen, um durch öffentliche Namzung und geheimes Mehr (Pfenninglegen) aus ihrer Mitte 44 Stadt-Deputirte in die Landesversammlung zu wählen; die Gewählten waren:

1. Bürger Kilchsperger, alt Bürgermeister.
2. — Wyß, alt Statthalter.
3. — Escher, alt Seckelmeister.
4. — Hirzel, alt Seckelmeister.
5. — Favater, alt Rathsherr.
6. — Füsli, alt Obmann.
7. — Escher im Grabenhof.
8. — Weber, alt Zunftmeister.
9. — Escher in der Froschan, alt Zunftmeister.
10. — Hs. Caspar Ott an der Thorgaß.
11. — Schenker, alt Rathsherr.
12. — Escher, alt Staatschreiber.
13. — Heinrich Füsli, Sufmeister.
14. — Kuhn, Chorherr.
15. — Koller, alt Rathsbredner.
16. — Hofmeister, alt Landvogt.
17. — Ksteri, Arzt.